

übergegangen ist, der Stern, der uns in jedem Augenblicke erleuchten kann, wenn wir uns ihm hingeben, über die Richtigkeit unseres geistigen Inhaltes. Das ist der andere Kraftpunkt, auf dem wir fest stehen müssen.

Was ist der heilige Gral? Sie alle wissen, daß der Mensch, so wie er heute ist, viergliedrig ist, den physischen, ätherischen, astralischen Leib und das Ich hat, daß dieses Ich im Verlaufe des menschlichen Fortschrittes entgegenschreiten muß einer immer mehr und mehr es erfüllenden Vollkommenheit. Lucifer, dem im Orient herrschenden, gefallenen, ihm entfiel der Edelstein aus der Krone, jener Edelstein ist in gewisser Beziehung nichts anderes als die **v o l l e K r a f t** des menschlichen Ich. Dieses menschliche Ich muß erst in der Finsternis vorbereitet werden, um in einer neuen würdigen Art den Stern Luzifers innerhalb des Christuslichtes erglänzen zu sehen.

Kreuz und Stern
Wir müssen uns klar darüber sein, daß wir nicht nur die Aufgabe haben, den Stern zu begreifen, wie er geleuchtet hat durch das Menschenwerden, bis dem Luzifer aus der Krone entfallen ist der Edelstein; sondern wir müssen begreifen, daß wir das aufnehmen müssen, was aus diesem Edelsteine geworden ist, den heiligen Gral, daß wir verstehen müssen das **K r e u z i m S t e r n**.

Wir sehen neben Phosphoros Christophoros, den Christus-träger, und versuchen die geisteswissenschaftliche Mission zu verstehen, daß sie nur erfüllt werden kann, wenn wirklich die Zeichen dieser beiden Welten "in Liebe sich vereinigen".

Wir werden in Geduld und Ausdauer alle Mißerfolge hinnehmen können, und wir werden, zurückblickend auf ein Kleines, was wir zunächst erreicht haben, uns sagen: wir werden nach und nach einen kleinen Keim durch unsere Bewegung in der Menschheit schaffen, so daß das Licht des Orients sein Widerleuchten finden kann in dem Christusprinzip des Abendlandes.

2. Vortrag

August 1909.

Es wird sich in diesem Zyklus von Vorträgen besonders darum handeln, die Weisheit der orientalischen Welt, d. h. die uralten Weisümer der Menschheit überhaupt, so zu betrachten, daß auf sie jenes Licht fällt, das angezündet werden kann an der Erkenntnis des Christusimpulses und an der Erkenntnis all dessen, was sich im Laufe der Jahrhunderte in der westlichen Welt als Weisheit aus diesem Christusimpulse heraus nach und nach entwickelt hat. Es wird deshalb unsere Aufgabe sein, in diesem Vortragszyklus an die Dinge der höheren Welten, an die Wesenheiten

der übersinnlichen Reiche selbst heranzutreten. Erforscht werden kann dasjenige, was in den höheren Welten ist, nur dann, wenn der hellseherische Mensch die Stufen hinaufsteigt, die ihn bis zum Verkehr mit einer geistigen Welt bringen.

Dasjenige, was zuerst notwendig ist für den hellseherisch werdenden Menschen, das ist nichts Geringeres, als die Fähigkeit, zu schauen, zu erleben ohne die Hilfe der äußeren Sinne, auch ohne dasjenige Werkzeug, welches im besonderen unserem Intellekt, unserem Verstande dient.

Nun wissen Sie alle schon, daß es im normalen Menschenleben einen Zustand gibt, in dem der Mensch außerhalb der Instrumente seines physischen Leibes ist; es ist der Zustand des Schlafens. Es ist der Unterschied zwischen dem sogenannten normalen Menschen von heute und dem hellseherischen Forscher kein anderer als der, daß abends, wenn das Ich und der astralische Leib sich aus dem physischen Leib und Ätherleib herausheben, beim normalen Menschen der astrale Leib und das Ich in gewisser Beziehung un-gegliedert sind, ohne Organe zum Schauen; beim hellseherischen Forscher sind in diesem astralischen Leib bzw. in dem Ich ebensolche Organe, wenn auch in anderer Art, ausgebildet, wie es für den physischen Leib die Augen und Ohren sind. Es ist daher die erste Aufgabe, die sich derjenige stellen muß, welcher hellseherischer Forscher werden will, diese, daß er alles dasjenige tut, was in seinen vorerst ungegliederten astralischen Leib, bzw. in sein Ich geistige Augen, geistige Ohren usw. hineinbaut.

Wenn unter heutigen Verhältnissen der Mensch zur Hellsichtigkeit, zur bewußten Hellsichtigkeit wirklich hinaufsteigen will, so ist es notwendig, daß nicht nur die geistigen Augen und Ohren ausgebildet seien in seinem astralischen Leibe, sondern daß auch alles dasjenige, was also plastisch ausgebildet ist in diesem astralischen Leib sich abdrückt in dem ätherischen Leib, wie sich ein Petschaft abdrückt im Siegelack.

Nun gibt es ein größeres Hindernis für den Ätherleib mitzuarbeiten, als für den astralischen Leib. Der astralische Leib und das Ich sind ja im Laufe von 24 Stunden beim Menschen immer einmal in der glücklichen Lage, frei zu sein von dem physischen Leib. Man hat die Möglichkeit also, ohne weiteres auf diesen astralischen Leib so zu wirken, daß er ~~dann~~ dann nicht in der Nacht der Elastizität des physischen Leibes weiter folgt, sondern daß er seiner eigenen Elastizität folgt.

Wenn der Mensch in Meditation, Konzentration und anderen Übungen einen, wenn auch noch so kurzen Teil des tagwachen Lebens hinbringt, dann wirkt das auf seine Seele so, daß der astralische Leib in der Nacht, wenn er aus dem physischen Leibe austritt, die Wirkungen dieser Meditation, Konzentration usw. erfährt und dadurch anderen Elastizitäten folgt als jenen des physischen Leibes.

Unrichtige Meditation
und Konzentration

Durch unrichtige Meditation und Konzentration würde der Mensch in bezug auf seinen astralischen Leib und sein Ich in Widerspruch versetzt zur Welt; und er müßte dann, statt daß er Organe erhält, durch welche hineinleuchten kann allmählich diese geistige Welt, zerschellen durch die Einflüsse der geistigen Welt, er müßte diese Einflüsse nicht als etwas ihn Förderndes, als etwas ihn Bereicherndes erleben, sondern als etwas sein Denken Hemmendes.

Es ist dieselbe Außenwelt, die einmal den Menschen in die höchsten Höhen hinaufträgt, das andere-mal ihn hemmt, dieselbe Außenwelt, von der der Mensch einmal sagen wird, sie ist eine göttliche, förderliche Welt, wenn er selber in sich das Richtige trägt; und von der er sagen wird, sie ist eine Welt der Hindernisse, wenn er selbst in sich ein nicht richtig ausgebildetes Inneres hat. In diesen Worten liegt viel von dem Schlüssel zum Verständnis des Guten, Fruchtbaren und des Bösen, des Zerstörenden in der Welt.

Ätherleib-Be-
freiung

Den Ätherleib aber haben wir auch in der Nacht nicht außer dem physischen Leib, er bleibt da mit dem physischen Leib verbunden. Der Ätherleib muß also aus jenem Zustand befreit werden können, in den er hineingebannt ist während des normalen Lebens; er muß ebenso in der Lage sein, seine Elastizität zu gebrauchen, unabhängig zu werden von der Elastizität des physischen Leibes, wie das der astralische Leib in der Nacht ist. Dazu sind in gewisser Beziehung höhere, intensivere, anstrengendere Übungen notwendig.

Ausschaltung
äußerer
Interessen

Wir fragen uns: durch was kann der Mensch eine solche Unabhängigkeit erlangen von dem physischen Leibe, durch was kann er sich in einen Zustand versetzen, der dem Momente des physischen Sterbens in bezug auf die Erkenntnis ähnlich wird? Und wenn wir im Abstrakten bleiben, so können wir heute vorläufig sagen: das Wesentliche zur Herbeiführung eines solchen Zustandes besteht darin, daß der Mensch eine Umwandlung, gleichsam eine Umstülpung seiner Interessensphäre erlebt. Es gibt nur eine Möglichkeit, daß der Mensch unbeschadet der Frische und Lebendigkeit dieser äußeren Interessen doch Momente im Leben herbeiführt, in denen diese äußeren Interessen gar nicht wirken. Falsch wäre es, wenn der Mensch sich nicht aufsparen würde diese Abtötung der Interessen für die Außenwelt für gewisse Feiertagsaugenblicke des Lebens, sondern diese Abtötung auf das ganze Lebens ausdehnen würde. Und wenn wir Geduld und Ausdauer haben, solange als es unser Karma fordert, uns zu üben in diesem Abtöten der Interessen für die Umwelt, so wird zuletzt eine starke, energische Kraft in unserem Innern frei. Was wir auf solche Art in der Außenwelt ertönen, lebt in höherem Maße in der Innenwelt auf. Wenn dann diese rein geistige Kraft in unserem Innern stark genug geworden ist, dann können wir die Momente nach und nach erleben, wo wir Herrscher und Herr werden über unseren Ätherleib, wo dieser Ätherleib nicht diejenige

Form annimmt, die ihm die Spannkkräfte von Lunge und Leber aufnötigen, sondern jene Form, die wir ihm aufnötigen von oben herunter durch unseren astralischen Leib; dann drücken wir die plastische Form des astralischen Leibes im Ätherleib ab, und wir steigen auf von der Vorbereitung zur Erleuchtung, zu der nächsten Stufe der hellseherischen Forschung.

Vollbewußte
Spaltung der
Persönlichkeit

Die erste Erfahrung, die eintritt durch die Organisation des astralischen Leibes, die also eintritt als Wirkung von Meditation, Konzentration usw., könnte man ausdrücken als ein Gefühl - als ein Empfindungserlebnis, das man, wenn man es beschreiben will, am besten benennen könnte wie eine in sich verlaufende vollbewußte Spaltung unserer ganzen Persönlichkeit. Dieses innerliche Freiwerden, dieses innerlich sich als zweite Persönlichkeit, die aus der ersten herausgeschritten ist, Fühlen, das ist das erste große Erlebnis auf dem Wege zur hellseherischen Anschauung der Welt.

Das zweite besteht darin, daß nun die zweite Persönlichkeit, die in der ersten darinnen steckt, nach und nach die Fähigkeit erlangt, wirklich aus dieser ersten Persönlichkeit seelisch-geistig hervorzutreten. Dieses Erlebnis, das drückt sich schon dadurch aus, daß der Mensch nunmehr die Erfahrung, wenn auch zuweilen oft für kurze Zeit, macht, als ob er sich selbst sehen würde, als ob er sich gleichsam wie seinen eigenen Doppelgänger vor sich hätte. Diese zweite Erfahrung allerdings hat eine viel größere Tragweite als die erste. Denn mit dieser zweiten Erfahrung ist etwas verknüpft, was nur sehr schwer zu ertragen ist für den Menschen. Unser Ätherleib, unser Astralleib sind hineingepaßt in Formen, welche die Götter geschaffen haben. Werden wir nun frei und selbständig, dann liegt die Sache anders. Dann machen wir uns zu gleicher Zeit frei von dem Wunderwerkzeuge der Götterschöpfung.

Das Doppelgänger-
Erlebnis

Wenn der Mensch in einem solch unvorbereiteten Zustand heraustritt aus seinem physischen Leibe, dann ist er nicht etwa ein Wesen von einer höheren, edleren, reineren Form, die er gehabt hat in physischen Leib, sondern ein Wesen mit all den Unvollkommenheiten, die er sich auf sein Karma geladen hat. Da stehen vor unserem Auge all die Neigungen und Leidenschaften, die wir noch haben aus dem, was wir in früheren Erdenleben gewesen sind. Das ist das Erlebnis, das man die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle nennt. Wenn aber von demjenigen, was man im gewöhnlichen Leben als Angst und Furcht kennt, zu viel vorhanden ist, so wird er nicht ohne Bedrückung dieses Erlebnis überstehen können.

Der Hüter
der Schwelle
kann bedrückend
wirken

Dann aber, wenn der Mensch dieses Erlebnis gehabt hat, daß er sich selbst gegenübergetreten ist, daß er also dem Hüter der Schwelle begegnet ist, dann beginnt die Welt eine ganz andere zu werden; dann erfahren in einer gewissen Beziehung alle Dinge der Welt eine neue Gestalt. und es ist das Urteil berechtigt, das etwa so sagt:

bisher habe ich gekannt, was Feuer ist; aber das war nur eine Täuschung. Hinter demjenigen, was das Auge als Feuer sieht und was wir als Wärme empfinden, ist erst die wahre Wesenheit, die im äußeren Feuer nur den äußeren Ausdruck hat.

*Das Durchgehen
durch die
Elementar-
welten*

In der Mysterienlehre nennt man dieses Erlebnis, das man in dieser Art hat, das Durchgehen durch die elementaren Welten. Und so kann der Mensch aufsteigen zu dem Erleben der Wesenheiten in den sogenannten Elementen, im Element des Feuers, des Wassers, der Luft, der Erde.

Das sind aber noch nicht die höchsten geistigen Wesenheiten, sondern wenn wir uns durchgerungen haben durch das Erleben der Elementarwelt, dann steigen wir auf zu denjenigen Wesenheiten, welche die schaffenden Wesenheiten für jene Geister sind, die in den Elementen leben. Als schöpferische Kräfte stehen hinter demjenigen, was physisch ist, diejenigen Kräfte, die uns von der Sonne zum größten Teil zuströmen.

Der Hellseher ringt sich durch von der Betrachtung der Elementarwesenheiten zu der Betrachtung der höheren geistigen Wesenheiten, die im geistigen Reiche etwa sind, was sich im physischen Reiche sinnbildlich vergleichen läßt mit der Sonne im Verhältnis zur Erde. Der Mensch sieht dann hinter den Elementarwesen eine hohe geistige Welt: die geistige Sonne. Wenn für den Hellseher dasjenige, was sonst Finsternis ist, Licht wird, wenn er zur Erleuchtung gelangt, dann dringt er vor, wie das physische Auge zur Sonne vordringt, zur geistigen Sonne, d. h. zu den geistigen Wesenheiten. Und wann dringt er vor zu diesen höheren Wesenheiten? Dann, wenn gleichsam für die Menschen die geistige Finsternis am höchsten ist.

*Erlebnis
der geistigen
Sonne*

*im Augenblick
der größten
Finsternis*

Man kann den höchsten Grad geistiger Verfinsternung vergleichen mit demjenigen im äußeren Leben, was man die Mitternachtsstunde nennt. Es gibt auch in bezug auf die geistige Finsternis einen höchsten Grad, eine Mitternacht. Auf einer gewissen Stufe des Hellsehens ist es so, daß man während der Zeit, während welcher für den un-geistig - erkennenden Menschen die geistige Finsternis aufsteigt, die Elementargeister sieht; wiederum so beim Abfluten der Finsternis. Hat man nur eine niedere Stufe des Hellsehens erreicht, so ist es so, daß man zuerst sozusagen gewisse Elementargeister erlebt, daß aber gerade dann, wenn man den höchsten geistigen Moment erleben will, die Mitternachtsstunde, daß dann noch eine Verfinsternung eintritt und erst dann wiederum eine Erhellung eintritt. Wenn man über eine bestimmte Stufe des Hellsehens erreicht hat, dann wird, was man Mitternachtsstunde nennen kann, um so heller. In dieser Zeit erlebt man das Anschauen derjenigen geistigen Wesenheiten, die in bezug auf die Elementargötter sind wie die Sonne zur physischen Erde; man erlebt die höheren, schöpferischen, die Sonnenwesenheiten, es tritt jener Moment ein, den man technisch nennt das Schauen der Sonne um Mitternacht.